

Kranke Kinder – Spiegel ihrer sozialen Lebenswirklichkeit

Wie Eltern, Großeltern und soziales Umfeld unseren Nachwuchs krank machen und wie diese Codierung als Heilimpuls genutzt werden kann

Kinder sind bis zur Pubertät nicht wirklich differenziert zu ihren Eltern. Das legt die Vermutung nahe, dass sie demnach auch keine eigenen Störungen und Krankheiten ausbilden, sondern letztlich die Störungen ihrer Eltern und ihrer wirksamen Bezugspersonen widerspiegeln. Wenn man genau hinschaut, ist das auch so. Die Konsequenz daraus lautet, dass wir aufhören müssen, die Spiegel zu therapieren, sondern die Quellen, sonst entsteht nach der Geschlechtsreife kein authentisches Bild eines Menschen, sondern ein Zerrbild der Erzeuger. Der therapeutische Ansatz lautete, dass nur das heilen kann, was krank gemacht hat. Dazu liefern die individuellen Heilmittel der CauSolyt-Komplexe tiefgreifende Möglichkeiten, in dem Familienheilmittel aus Körpersubstanzen von Eltern und Kind hergestellt werden, damit sich die Kinder an die Sicherungs- und Orientierungsstrukturen anbinden können und die Eltern ihre eigenen erworbenen Dressurmuster ablegen können.

Rattenschwanz

(Anstatt einer Einleitung)

Eine Mutter kam in unsere Apotheke und wollte für ihren 5-jährigen Sohn etwas gegen Verstopfung haben. Nachfragen nach weiteren Hinweisen blieben ohne Befund. Ich fragte, ob er Ärger im Kindergarten habe. Die Mutter antwortete, dass er sich nicht traue, auf Toilette zu gehen und er sich nicht äußern könne. Meine Frage, warum er nichts sage, beantwortete die Mutter, dass er schon wegen einer drei Jahre anhaltenden Gehörlosigkeit nach der Geburt in Therapie sei. Ich fragte, was sie (die Mutter) in der Schwangerschaft Verletzendes gehört habe, worauf zunächst Sprachlosigkeit entstand. Ihre Mimik änderte sich, und sie erzählte dann, dass sie sich während der Schwangerschaft unter heftigem Streit von ihrem Mann getrennt habe. Die Frage, ob sie sich vorstellen könne, dass ihr Sohn diesen Streit mitgehört habe und er daher gehörlos gewesen sei, bejahte sie schließlich. Ich fragte weiter, ob sie Verstopfungen habe. Sie verneinte das zunächst. Meine Nachfrage, ob dies auch auf ihre Kindheit zuträfe, führte wieder zur Änderung der Mimik. Ja, als Kind habe sie sehr darunter gelitten.

Als ich sie fragte, welche Not ihr Sohn denn letztlich ausdrückte, kam spontan zur Antwort: Meine eigene.

Ich habe die Mutter mit MagenDarm-Komplex der CauSolyt-Linie, ein paar Hinweisen und etwas Lektüre versorgt und ihr geraten, etwas für sich zu tun, damit es ihrem Sohn besser

geht. Die Mutter kam nach einer Woche wieder und berichtete, dass ihr Sohn heftige Ohrenschmerzen entwickelt hatte und aus dem Ohr eiterte. Daraufhin empfahl ich, diesen Eiter zu sammeln und in die Apotheke zu bringen. Wir stellten ein Mittel aus diesem Eiter, Blut und Stuhl des Jungen sowie Blut und Tränen der Mutter her, welches beide einsetzten. Die Mutter bekam Ohrenschmerzen und der Sohn Durchfall, der sich nach drei Tagen von allein legte. Die Ohrenschmerzen klangen nach ca. einer Woche ab, und der Stuhlgang normalisierte sich in der gleichen Zeit. Der Junge geht mittlerweile angstfrei zum Kindergarten und kann auch dort zur Toilette gehen.

Diese Geschichten gibt es zuhauf. Man erkennt die Zusammenhänge aber nur, wenn man erstens richtig zuhört und zweitens richtig fragt und man nicht zu fragen aufhört, sondern solange bohrt, bis der Grund erreicht ist.

Wenn man das nicht macht, läuft man Gefahr, die Projektion zu behandeln.

Therapiekonzept

Im Zentrum der CauSolyt-Therapie (Causa Solvens Lyse) steht eine vielschichtige informelle Auseinandersetzung des Patienten mit seinen krankmachenden biografischen Inhalten. Dieses Verfahren geht von der Annahme aus, dass grundsätzlich jedes - nicht nur medizinische - Problem den Schlüssel zur Lösung in sich selbst trägt und tiefliegende Probleme auch nur individuell gelöst werden können. Mit Hilfe der individuell hergestellten Heilkomplexe werden krankmachende Struk-

turen in Resonanz gebracht, indem verschiedene Ansätze zu einem integralen Werkzeug zusammengefasst werden:

- Persönliche Muster
- Verursachende Muster
- Kollektive Muster
- Korrigierende Muster
- Verankernde Muster
- Entgiftende Muster

Die Herstellung erfolgt über Aufschluss- und Destillationsprozesse, die über den homöopathischen und spagyrischen Ansatz weit hinausgehen.

Für die Familientherapie steht im Vordergrund, dass von allen Betroffenen einige Tropfen Kapillarblut und Urin benötigt werden, die gemeinsam verarbeitet werden. Das dabei entstehende Mittel wird dann auch von allen Beteiligten eingesetzt.

Bei Kindern erfolgt dabei eine nachträgliche Anbindung an die Mutter, was zur Absicherung und Lebensbestätigung führt. Zusätzlich liefert der Vater die in der Regel wenig aktiven Orientierungsmuster für seine Kinder.

Wenn die Eltern das Mittel einsetzen, erhalten sie vielerlei Einsichten in die Denk- und Gefühlsstruktur ihrer Kinder und erfahren über diesen Weg indirekt etwas über die eigene Kindheit und die dort abgelaufenen Dressurmuster, die ihnen über ihre Kinder gespiegelt werden. Sollten die Großeltern noch leben, haben die Eltern ihrerseits die Chance, sich nachträglich von ihnen abzukoppeln, in dem sie deren Anteile in das Mittel integrieren lassen. Durch das Großelternblut wird das eigene von der Quelle differenziert und damit überhaupt erst erkennbar. Wer bin ich und wer ist Mutter und / oder Vater in mir? Der größte Nutzen für den Anwender liegt darin, dass er die Störungen der Eltern simulativ vorwegnimmt und diese damit für den eigenen Lebenslauf vermeidet. Die Kausalkette wird damit unterbrochen.



Carsten Pötter

ist Leiter der Land-Apotheke in Twistringen, die sich auf besondere Individualheilmittel spezialisiert hat. Er beschäftigt sich seit einigen Jahren mit Systemanalogien und Kybernetik und verknüpft lineare naturwissenschaftliche Modelle mit philosophischen Inhalten, um praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Darüber hinaus schult er als Dozent Behandler in ClusterAnalytik.

Kontakt:

Land-Apotheke
Hauptstr. 20, D-27239 Twistringen
Tel.: 04246 / 94090, Fax: 04246 / 940915
info@land-apo.de, www.land-apo.de/causolyte

Fall 1

Eine chronische Bronchitis eines Mädchens wurde erfolglos behandelt, da dieses Kind die Not ihres Vaters zum Ausdruck brachte und an seiner Stelle sein berufliches „Bedrücktsein“ über die Bronchitis somatisierte. Der Vater, der unter Tinnitus litt, schottete sich „erfolgreich“ gegen seine Familie ab. Wir gewannen Sputum, Urin und Blut von der Tochter sowie Blut, Urin und Ohrenschmalz vom Vater und stellten ein Mittel für beide her. Der Vater reagierte über die Haut mit neurodermitischen Schüben, die er als Junge hatte und suchte das Gespräch mit seinem Chef, da er sich nicht weiter bedrängen ließ. Das Mädchen reagierte über die Niere mit trüben, tiefgelbem Urin und Ohrenschmerzen, die nach einer Weile wieder verschwanden.

Fall 2

Eine 8-Jährige fing wieder an, nachts einzunässen und wurde sehr lange ohne Ergebnis an der Harnblase behandelt. Das Mädchen drückte die Not ihrer Mutter aus, die eine Ehekrise schmerzvoll durchlitt und ihre Empfindungen nicht „sammeln und ausdrücken“ (Harnblase) konnte. Sie gab ihre empfundene Not an ihre Tochter weiter. Die Mutter hatte selbst nie gelernt, ihre Gefühle zu äußern und kompensiert dieses Thema über ein Struma. Wir stellten aus Blut und Urin des Kindes und Blut, Urin und Tränen der Mutter ein Mittel für beide her. Die Mutter suchte dann endlich das Gespräch mit ihrer Tochter und sprach über ihren Kummer. Sie entwickelte eine ca. eine Woche anhaltende Blasenentzündung, die dann wieder abklang. In dem Maße, wie die Mutter ihre Tränen (Blase) weinte, hörte die Tochter auf, nachts in ihr Bett einzunässen. Die Überfunktion der Schilddrüse ging in dem Maße zurück, wie die Mutter das Gespräch mit ihrem Ex-Ehemann führte und die bis dahin ungesagten Gefühle zur Sprache brachte.

Fall 3

Ein 10-Jähriger litt an Asthma, dessen Symptomatik durch keinerlei Therapie zu beeinflus-

sen war. Mit dem Tod des Ehemannes der Großmutter projizierte die alte Dame ihren Verlust auf ihren Enkel und vereinbarte diesen als Partner. Damit entzog sie dem Jungen seinen Lebensraum, der sich symptomatisch als Asthma äußerte. Der Junge entzog sich von der Oma, nachdem er sein Mittel mit Blut, Urin von sich selbst und Blut seiner Großmutter einsetzte, und die Oma konnte ihren Mann endlich gehen lassen und sah in ihrem Enkel nicht mehr den Partner.

Fall 4

Ein 10-jähriger Junge hatte noch keinen einzigen Milchzahn verloren, war in der Schule gehemmt, fühlte sich klein, schwach und kränkelte ständig. Die alleinerziehende Mutter ließ ihren einzigen Sohn nicht los, so dass er nicht wachsen durfte und sich die Wandlung vom Kind zum Jugendlichen nicht vollzog. Die Mutter selbst ist ohne Eltern in einem Waisenhaus aufgewachsen. Wir stellten ein Mittel aus Blut, Urin von dem Jungen und Blut von der Mutter her, das beide einsetzten. Der Junge verlor in vier Monaten sechs Milchzähne, wuchs um 5 cm und lernte, sich in der Schule durchzusetzen. Er wurde von seinen Mitschülern akzeptiert und gewann nun endlich Freunde. Die Mutter lernte, ihren Sohn schließlich loszulassen und vermied jede Klammerung.

Zwischenbilanz

Kinder fungieren als Bildschirm für die nicht gelösten Schwierigkeiten von Mutter und Vater. Sie stellen in aller Regel das Spiegelbild ihrer Eltern und nicht das Abbild der eigenen Identität dar. Die Tatsache, dass kein Lebewesen (Säuger) solange in Abhängigkeit (ein Drittel des Lebens) zu seinen Erzeugern lebt wie der Mensch, macht die Problematik der Unfreiheit und Dressuren deutlich.

Da der Mensch in dieser Zeit nicht wirklich erwachsen werden kann, wird er zwar alt, aber nicht reif.

Das, was er in dieser Zeit lernt, überträgt er auf die eigene Partnerschaft und seine Umgebung und ist nicht mehr in der Lage, die übernommene Fehlleistung zu erkennen. Das führt letztlich dazu, dass Eltern ihre erworbenen Dressurmuster an ihre Kinder weitergeben und sich ihnen gegenüber genauso verhalten, wie sich ihre eigenen Eltern ihnen gegenüber verhielten. Die Therapie mit CauSolyt-Komplexen arbeitet vor allem auf der emotionalen Ebene durch nicht überhörbare Hinweise, sich zu bewegen, sich zu äußern und sich mitzutei-

len. Das führt dazu, dass unterdrückte Konflikte sichtbar werden und zur Sprache kommen. Der Heilungsprozess geht dann mit den entsprechenden Veränderungen einher und ist zum Teil – je nach biografischen Inhalten – mehr oder weniger turbulent, aber lehrreich für alle Beteiligten.

Identifikation und Sinnstiftung

Die Eltern sind für die Identifikation ihrer Kinder zuständig und verantwortlich. Dazu müssen sie für ihre Kinder anwesend sein und sich ihnen wirklich zuwenden. Sie können aber nur dann sinnstiftend wirken, wenn sie durch ihre eigenen Eltern - oder bei Verlust derselben - durch zuverlässige und glaubhafte Vorbilder identifiziert wurden.

Voraussetzung für den Wandel vom Mädchen zur Frau ist eine weibliche Bezugsperson, für die Wandlung vom Jungen zum Mann ist eine männliche Bezugsperson notwendig.

Alle anderen Bemühungen führen zwangsläufig zu Identitätsstörungen und liefern die Basis für zukünftige Probleme und Leiden.

Da immer weniger vollständige Familien existieren, wird die Entwicklung der Problemstrukturen bei Kindern hinsichtlich Krankheit und Kriminalität nachvollziehbar und erklärbar. In wieweit es problematisch ist, wenn alleinerziehende Mütter ihre Söhne und alleinerziehende Väter ihre Töchter betreuen, mag jeder in seiner Umgebung überprüfen. Das, was für Kinder von alleinerziehenden Müttern und Vätern gilt, trifft auch für jene Kinder zu, deren Eltern zwar da, aber für die Kinder nicht anwesend sind. Die größten Katastrophen (Neurosen) entstehen durch die mangelnde emotionale Bindung an die Eltern, was den Schluss nahe legt, dass diese als Kind ebenfalls extreme Defizite ausgebildet haben und diese nun an ihre eigenen Kinder weitergeben.

Fazit

CauSolyt-Komplexe liefern tiefe Einblicke in verborgene biografische Inhalte und machen frühe Verletzungsmuster sichtbar, die dann bewusst geklärt und damit geheilt werden können. Das setzt seitens der Therapeuten ein vielfältiges Verständnis für komplexe Zusammenhänge voraus. Das Leben reduziert sich eben nicht auf die bloße genetische Anlage und dessen somatischen Ausdruck, sondern vor allem ist dieser Ausdruck an die erlebte Geschichte, seine früh erworbenen Verhaltensstörungen gekoppelt, die sich dann im und am Körper als Wirkung zeigen, aber diesen als Körper nicht betreffen. Anlagen und Strukturen ergeben die emotionalen Bildwelten, die sich über den Körper zeigen.



Aus diesen Gründen streben wir eine gründliche Ausbildung all derjenigen an, die mit diesem Werkzeug in der Praxis arbeiten möchten. Das setzt auch eigene Erfahrungen mit dem Verfahren voraus, da man nur glaubhaft vermitteln kann, was man selbst erlebt und erfahren hat.

